Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 66 (1993)

Heft: [5]

Artikel: Ausbildung von Ausbildnern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-852223

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

für die Problemlösung der so wichtigen, anstehenden Aufgaben sein. Wenn schon immer von Revitalisierung und Deregulierung die Rede ist, dürfte die Bildung zumindest aus der Diskussion nicht ausgeschlossen werden.

INFORMATIONEN SCHULE SCHWEIZ
INFORMATIONS SCOLAIRES SUISSES

Ausbildung von Ausbildnern

Angesichts zunehmend kürzerer Halbwertszeiten des Wissens in der Berufsbildung und des dadurch lebendig gewordenen Postulats nach lebenslangem Lernen hat sich die Aus- und Weiterbildung zu einem Wachstumsmarkt entwickelt, an dem in der Schweiz jährlich über eine Million Teilnehmerinnen und Teilnehmer partizipieren. Dabei ist der Anteil der privaten Träger in der Erwachsenenbildung der höchste aller OECD-Länder.

Eine Arbeitsgruppe der Schweizerischen Vereinigung für Erwachsenenbildung (SVEB) hat anlässlich einer Tagung im Gottlieb-Duttweiler-Institut ein Thesenpapier ausgearbeitet, dessen Kernpostulate die Schaffung eines eigenständigen Berufsbildes «Ausbildner/Ausbildnerin» bis auf Stufe Hochschule, die Strukturierung und Standardisierung der verschiedenen Ausbildungsgänge sowie die Anerkennung der Abschlüsse darstellen.

Thesen der Erwachsenenbildung

Wichtig sei gemäss der Arbeitsgruppe der SVEB in erster Linie die Analyse und Koordination der Ausbildungsgänge, welche zum neuen Beruf des «Erwachsenenbildners» führen. Zwischen diesen werde Transparenz und Durchlässigkeit sowie eine Vernetzung zur Berufsschullehrerausbildung, Lehrerfortbildung aber auch zur Universität angestrebt. Der neue Beruf des «Erwachsenenbildners» solle sowohl im Sinne einer Teilzeitarbeit als auch hauptamtlich ausgeübt werden können. Im ersten Falle würde die Ausbildung als Zusatzausbildung aufgefasst, wogegen beim letzteren von einer eigentlichen Berufsbildung gesprochen werden müsste.
Die Ausbildung der Ausbildenden umfasst – nach dem Thesenpapier der SVEB – vier Stufen. Die Stufen sind modular aufgebaut und ihr Inhalt wird von Stufe zu Stufe komplexer. Absolventen der ersten Stufe sind befähigt, einen Kurs der Erwachsenenbildung zu leiten, solche der zweiten Stufe einen Kurs zu konzeptionieren und zu leiten, jene der dritten Stufe sind kompetent, ein Bildungsprojekt zu leiten und Absolventen der vierten Stufe haben eine Lehre der Erwachsenenbildung auf Fachhochschulstufe und/oder Hochschulstufe absolviert. Alle vier Stufen sollen zwingend durch einen entsprechenden Ausweis oder

ein entsprechendes Diplom anerkannt werden.
Dozentinnen und Dozenten der Ausbildung für Ausbildende der Stufe x müssen über die nächsthöhere Stufenausbildung in der Erwachsenenbildung (x+1), über einen gleichwertigen Hochschul-/Fachhochschulabschluss oder über entsprechende Erfahrungen verfügen. Dadurch soll stets ein kompetentes Ausbildungsteam gewährleistet werden. Der Beruf des Erwachsenenbildners soll eurokompatibel sein, d. h. wo nötig an die europäischen Entwicklungen angepasst werden.

Grosser Handlungsbedarf

Die Schweizerische Vereinigung für Erwachsenenbildung will diesem theoretischen Konzept des «Erwachsenenbildners» möglichst umgehend konkrete und realistische Taten folgen lassen.
Dies wäre auch im Sinne des wachsenden Teilmarktes «Erwachsenenbildung», da auch von offizieller Seite die Forderung immer häufiger zu hören ist, die Berufsbildung müsse sich in erster Linie durch lebenslanges Lernen auszeichnen.

UMFRAGE
ENQUÊTE

Une enquête menée dans les six cantons romands et la Berne francophone

Adolescents: le blues helvétique

Entre 15 et 20 ans, les jeunes Suisses se portent plutôt moins bien que leurs camarades français ou américains. Ils dépriment, boivent de l'alcool et consomment de la drogue plus souvent.

A première vue, tout baigne. Une majorité des adolescents suisses romands sont en bonne santé et se sentent bien dans leur peau. 75% d'entre eux pratiquent des sports, 90% envisagent même l'avenir avec optimisme. Pourtant, la déprime, la solitude et le stress, eux, existent bel et bien: un jeune sur trois en souffre. Les actes de violence, les tentatives de suicide, les comportements sexuels à risques, les grossesses non désirées, les accidents à répétition, la consommation d'alcool et de drogue, eux, touchent jusqu'à 10% des jeunes filles et 15% des jeunes hommes. Dans différents domaines, les jeunes Helvètes vont même plus mal que leurs congénères français et américains. Ils mangent moins bien, conduisent en état d'ivresse et se droguent plus souvent ...
C'est, en substance, ce que révèle une enquête sur la santé et le style de vie